Auf der Suche nach Timotheus

Wie Gemeindemitarbeiter ihr volles Potential
entdecken und entfalten können

Tony Cooke

... sondern wenn jemand unter euch groß werden will, wird er euer Diener sein, und wenn jemand unter euch der Erste sein will, wird er euer Sklave sein; gleichwie der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.

Matthäus 20:26-28

Dies schreibe ich dir in der Hoffnung, bald zu dir zu kommen; wenn ich aber zögere, damit du weißt, wie man sich verhalten muss im Hause Gottes, das die Gemeinde des lebendigen Gottes ist, der Pfeiler und die Grundfeste der Wahrheit.

1.Timotheus 3:14-15

Auf der Suche nach Timotheus
Tony Cooke

Titel der amerikanischen Originalausgabe:
In Search of Timothy

Copyright 2005 RHEMA Bible Church
AKA Kenneth Hagin Ministries, Inc.
P.O. Box 50126, Tulsa, OK 74150-0126, USA

Übersetzung aus dem Amerikanischen: Manfred Roth
Lektorat: Katharina Roth,
Umschlaggestaltung: ?
Druck: Schönbach Druck?

Die Bibelzitate sind, wenn nicht anders vermerkt, der Revidierten Elberfelder Übersetzung, 1985, entnommen.

Andere verwendete Übersetzungen:

Schlachter Version 2000 (SCHLACHTER, bzw. SCHL)
Neue Evangelistische Übersetzung (NeÜ)
Römerbrief bis Offenbarung – Eine erklärende Übersetzung (NTR)
Verschiedene englische Übersetzungen, die jeweils aus dem Englischen übertragen wurden.

1. Auflage 2007
Copyright der deutschen Ausgabe:
Zoe Evangelistische Vereinigung
Alle Rechte vorbehalten.
ISBN: 978-3-909260-37-3

Bestellungen bei:
Zoe Evangelistische Vereinigung
Badenerstrasse 808, 8048 Zürich
www.zoe-online.ch

Mitherausgeber:
Gospel Center Brugg
Gospel Training Center, Brugg
Zoe Glaubensgemeinde, Basel
Zoe Gospel Center, Zürich
biblisches Glaubenszentrum Schaffhausen

Inhaltsverzeichnis:

Vorwort des deutschen Herausgebers 7
Vorwort von Tony Cooke 9
Einführung 13

Teil I – Biblische Grundlagen des unterstützenden Dienstes

1. Leiterschaft und ihre Herausforderungen 19
2. Einsame Leiter melden sich zu Wort 23
3. In der Schule des Timotheus 31
4. Vier Verpflichtungen für unterstützende Mitarbeiter 37
5. Richtige Prioritäten führen zur richtigen Perspektive 43

Teil II – Biblische Beispiele für unterstützenden Dienst

6. Paulus und Timotheus: Von gleicher Gesinnung 53
7. Paulus und Markus: Wenn der erste Versuch ein Flop ist 61
8. Paulus und andere: Strategische Beziehungen 65
9. Jesus und Seine Jünger 71
10. Johannes der Täufer: Den Erfolg eines anderen fördern 79
11. Mose und seine Helfer 83
12. David und Jonathan: Wenn Seelen sich verbinden 91
13. David und seine starken Helden 95
14. Elisa: Ein Vorbild echter Nachfolge 103

Teil III – Eigenschaften guter Mitarbeiter

15. Gute Mitarbeiter sind loyal 109
16. Gute Mitarbeiter haben eine tadellose Einstellung 117
17. Gute Mitarbeiter sind treu 121
18. Gute Mitarbeiter sind beziehungsfähig 127
19. Gute Mitarbeiter sind dienstbereit 137
20. Gute Mitarbeiter sind tatkräftig und begeisterungsfähig 143
21. Gute Mitarbeiter pflegen einen ausgewogenen Lebensstil 149
22. Gute Mitarbeiter sind flexibel und wachstumsorientiert 159
23. Gute Mitarbeiter haben Eigenmotivation 165
24. Gute Mitarbeiter sind kommunikationsfähig 171
25. Gute Mitarbeiter multiplizieren sich 177
26. Gute Mitarbeiter sind integer und ehrlich 183
27. Gute Mitarbeiter sind weise in ihrem Predigtdienst 191
28. Gute Mitarbeiter sind einsichtig und verständig 197

Teil IV – Damit in Ihrem Team keine Epidemie ausbricht

29. Wie man Ansteckung vermeiden kann 205
30. Unter schlechtem Einfluss 213
31. Für wen arbeiten Sie? 223
32. Ärgernisse können tödlich enden! 229
33. Absalom: Ein schlimmes Beispiel einer Epidemie 235

Teil V – Wo ist er zu finden?

34. Der Mann im Spiegel 245
35. Der Timotheus in Dir 255

Vorwort des deutschen Herausgebers

Das vorliegende Buch von Tony Cooke führt den Leser auf kurzweilige und praktische Weise in die Bedeutung des Dienstes der Hilfeleistung ein. Für Personen, die schon aktiv in der Gemeinde mithelfen, ist es ein Leitfaden zu noch mehr Effektivität und Freude am Dienst; für solche, die gerade erst beginnen, die Gemeinde als Arbeitsfeld zu entdecken, bietet es viel Ermutigung, weiter in diese Richtung zu gehen.

Neben einer fundierten Begründung und Beschreibung des Dienstes der Hilfeleistung vermittelt das Buch viele Führungsprinzipien, die auch im weltlichen Beruf angewandt werden können. Es richtet sich sowohl an den „gesuchten Timotheus" als auch an den Pastor, Leiter oder Chef, der diese Art von Mitarbeitern sucht, sie ausbilden und in ihre Berufung führen möchte. Das Buch eignet sich besonders auch für Christen, die in einer Ausbildung zur ehrenamtlichen oder hauptberuflichen Gemeindemitarbeit stehen.

Tony Cooke schreibt aus langjähriger intensiver Erfahrung mit Pastoren, Co-Pastoren sowie bezahlten und unbezahlten Mitarbeitern. Damit der Leser einen größtmöglichen und ungetrübten Nutzen von der Lektüre hat, möchten wir darauf hinweisen, dass sich die amerikanische Gemeindesituation, von welcher der Autor ausgeht, in einigen Aspekten von der europäischen unterscheidet. So kommt es zum Beispiel aufgrund der Größe vieler Gemeinden häufiger vor, dass ein bezahlter Mitarbeiterstab von zehn, zwanzig oder mehr Personen beschäftigt wird. Obwohl die Beispiele und manche Aussagen des Buches von der amerikanischen Situation geprägt sein mögen, liegen ihnen doch allgemeingültige, biblische Prinzipien zugrunde.

Wir wünschen dem Leser, dass er sich diese schriftgemäßen Prinzipien aneignen und sie in seiner jeweiligen Situation umsetzen kann.

Zürich im November 2007

Vorwort von Tony Cooke

Ich schreibe dieses Buch in großer Wertschätzung der Tatsache, dass ich im Laufe der letzten zwanzig Jahre in zwei hervorragenden Gemeinden arbeiten durfte. Ich bin Dr. Dan Beller und Pastor Kenneth Hagin Jr. zu großem Dank verpflichtet, dass ich ihnen in ihren Gemeinden dienen konnte; die Ausbildung, die ich bei ihnen genossen habe ist von unschätzbarem Wert. Die Arbeit im Rahmen dieser Gemeinden hat mir den Wert von Partnerschaft gezeigt. Sie hat mir Einsichten über die Arbeit mit Menschen, vermittelt, die verschiedene, einander ergänzende Fähigkeiten haben, und sie hat es mir erlaubt, zu sehen welche Kraft in echter Teamarbeit steckt.

Obwohl ich viele wertvolle Lektionen in der Zusammenarbeit mit diesen beiden exzellenten Pastoren gelernt habe, stammt doch ein großer Teil der Information, die dieses Buch vermittelt, aus meiner Zeit als Direktor der *RHEMA Ministerial Association International* (der internationalen Predigervereinigung der RHEMA Bibelschule in Tulsa, Oklahoma). In meinen Jahren als Direktor von RMAI führte ich hunderte von Gesprächen mit verschiedensten Pastoren über ihre Erfahrungen mit Mitarbeitern und Leuten, die in unterstützender Funktion wirkten. Außerdem führte ich zahllose Gespräche mit unterschiedlichen Mitarbeitern über ihre Erfahrungen in den jeweiligen Diensten.

Ich bin auch dankbar für die vielen, vielen Begegnungen mit anderen Leitern, die ich über die Jahre meines Reisedienstes in verschiedenen Staaten der USA und in anderen Ländern erlebt habe. Alle diese Begegnungen und der Austausch, der dabei stattfand, haben mir unzählige Einblicke in innergemeindliche Abläufe gegeben; dabei konnte ich sowohl positive als auch negative Aspekte von Dienst-Beziehungen beobachten.

Ich weiß, dass die Beziehungen mit Mitarbeitern und Personen, die in unterstützenden Diensten wirken, nicht immer ungetrübt sind. Eine anerkannte Autorität in Sachen Gemeindewachstum und Leiterschaft hat folgende ernüchternde Feststellung gemacht:

> Mein fünfunddreißigjähriges Engagement in hunderten von Mitarbeiterstäben christlicher Gemeinden ist äußerst ernüchternd. Mit Mühe findet man in einem von vier Mitarbeiterstäben das Ideal der Zusammenarbeit in Liebe und Harmonie. Viele Teammitglieder tolerieren sich nur. Sie gleichen Ehepaaren, die wie Singles zusammenleben, und haben keine Hingabe, keine gemeinsamen Ziele, keinen Gemeinschaftssinn. Sie teilen sich nur dasselbe Dach über dem Kopf.
>
> Wenn es einen Ort in der christlichen Welt geben sollte, wo Leute als echtes Team zusammenarbeiten, dann ist es die Leiterschaft der Gemeinde. Die Zusammenarbeit zwischen dem Pastor und seinen Mitarbeitern sollte ein Modell für all das sein, was Christus mit der Gemeinde beabsichtig hat. Dem Vater wohlgefällig zu sein, bedeutet in Harmonie zu arbeiten. Die Leitung der Gemeinde sollte das echte Zusammenwirken verschiedener Gaben demonstrieren. Der Mitarbeiterstab der Gemeinde sollte ein Bild dafür sein, wie Annahme, Vergebung, Teilhaberschaft, Unterstützung, Ermutigung und das Erreichen gemeinsamer Ziele ausgelebt werden können. Der Mitarbeiterstab sollte ein Miniaturbild des Leibes Christi darstellen, eine Gemeinde im Kleinen. Wenn die Mitarbeiter nicht in der Lage sind, dem Volk Gottes die Schönheit und Harmonie des Leibes Christi zu demonstrieren, dann können auch die einzelnen Glieder dieses Leibes nicht erwarten, dass die Gemeindefamilie als Ganzes in angemessener Weise zusammen wirkt.[1]

Dieses Buch kann von jeder Einzelperson mit großem Gewinn gelesen werden, aber ich glaube, dass sich der größte Nutzen von *Auf der Suche nach Timotheus* dann ergibt, wenn das Buch in der Gruppe studiert und besprochen wird. Ich stelle mir vor, dass Gemeindemitarbeiter und Leitungsteams dieses Buch als eine Art „Gruppen-Andachtsbuch“ lesen, und jeweils die Fragen zum Nachdenken und Gespräch zusammen durchgehen und besprechen. Ich glaube, dass dieses Vorgehen mithelfen wird, die Ergebnisse zu erzielen, die in Hebräer 10:24 und 25 beschrieben werden: „Und lasst uns aufeinander Acht haben, um uns zur Liebe und zu guten Werken anzureizen,

---

[1] Zitat aus dem *Church Staff Handbook,* 2nd ed., © 1997 by Harold J. Westing. Published by Kregel Publications, Grand Rapids, MI.

indem wir unser Zusammenkommen nicht versäumen, wie es bei einigen Sitte ist, sondern einander ermuntern, und das um so mehr, je mehr ihr den Tag herannahen seht!“

Mir ist bewusst, dass Männer und Frauen gleichermaßen im Leib Christi mitarbeiten. Jede Erwähnung eines Pastors, Leiters oder Mitarbeiters als „er“ oder „ihm“ soll im allgemeinen Sinn verstanden werden. Es ist nicht meine Absicht, die wichtige Rolle der Frau in der Gemeinde – sei es in Leiterschaft oder Mitarbeit – klein zu machen. Ich möchte nur umständliche Formulierungen wie „sie und er“ oder „PastorInnen“ und ähnliche vermeiden, die den Leser sehr ermüden können, wenn man sie zu oft gebraucht.

Zum Schluss noch ein allgemeines Wort. Bitte denken sie daran, dass ich in diesem Buch oft vom *Idealfall* ausgehe, bzw. diesen beschreibe. Wir stehen alle an unterschiedlichen Punkten, was unseren Wachstum, unsere Reife, unsere Entwicklung, ja, sogar unsere Hingabe angeht. Der Inhalt dieses Buches soll nicht einen starren, eisernen Standard vermitteln, an dem Leute gemessen und mit dem sie womöglich verurteilt werden, wenn sie ihm nicht entsprechen.

Es ist mein Gebet, dass dieses Buch mit Gnade gelesen und angewendet wird; es ist wichtig, zu verstehen, dass wir alle im Wachsen begriffen sind, und dass jeder von uns ein „Werk in Arbeit“ ist. Wenn Gott hätte warten müssen, bis wir vollkommen sind, bevor Er uns gebrauchen konnte, dann dürfte keiner von uns Ihm dienen. Zugleich bin ich aber zuversichtlich, dass meine Leser sich danach ausstrecken, für das Reich Gottes von größtem Nutzen zu sein, und dass sie danach trachten in all das hinein zu wachsen, was Gott für sie bestimmt hat. Unsere Entwicklung benötigt Zeit, aber mit Gottes Hilfe werden wir fortwährend wachsen und an Wert und Nutzen für Sein Reich zunehmen.

Einführung

Was bedeutet der Titel *Auf der Suche nach Timotheus?* Leiter sind (manchmal fast verzweifelt) auf der Suche nach Mitarbeitern, die loyal und zuverlässig sind und ihren Dienst mit hoher Qualität ausführen. Dieses Buch beschreibt detailliert die Eigenschaften, die jeder Leiter gerne unter seinen Mitarbeitern und in anderen Schlüsselpersonen der Gemeindeleitung finden möchte. Es ist mein Gebet, dass meine Leser sich selbst *erforschen,* um herauszufinden, wie sie die Qualität ihres Dienstes steigern können, den sie ihrem Pastor, ihren Leitern, und dem Leib Christi erbringen.

Warum sind wir auf der Suche nach *Timotheus?* Timotheus ist ein herausragendes Beispiel dafür, wie Leute, die in einem unterstützenden Dienst stehen, ihren Leitern im Leib Christi dienen und zur Hand gehen können. Die Art und Weise wie Timotheus Paulus gedient hat und ihm zur Seite stand, war nicht als isolierter oder idealer Einzelfall gedacht und gehört darum nicht in eine Vitrine gestellt. Timotheus ist vielmehr ein wunderbares Beispiel, dem jeder Christ nachfolgen und nacheifern kann, um ein besserer Mitarbeiter und Teamspieler zu werden. Timotheus gehört zu der großartigen Gruppe von Menschen in der Bibel, die Gott dienten, indem sie anderen zur Hand gingen, und er ist noch immer ein Vorzeigebeispiel für all jene, die heute ihren Leitern dienen.

Weil die Formulierung *Mitarbeiter im unterstützenden Dienst*[1] in diesem Buch häufig verwendet wird, wollen wir sie gleich zu Anfang genauer definieren. Etwas, das unterstützt verschafft Stabilität und gibt Stärke; es untermauert eine Sache und hilft mit. Ein Mitarbei-

---

[1] Die Formulierung *supportive minister* lässt sich nicht wörtlich ins Deutsche übersetzen. Das Wort *minister* beschreibt im christlichen Kontext bereits einen Diener Gottes oder Mitarbeiter einer Gemeinde; leider gibt es dazu im Deutschen keine Entsprechung und es wäre zu umständlich immer von einem *Mitarbeiter im unterstützenden Dienst* oder gar einem *Diener Gottes, der unterstützend wirkt,* zu sprechen. Wenn also in der Übersetzung von einem „Mitarbeiter" die Rede ist, dann ist das gemeint, was der Autor an dieser Stelle beschreibt.

ter in diesem Sinn ist jemand, der Gott und anderen dient. Darum beschreibt die Formulierung *Mitarbeiter im unterstützenden Dienst* jede Person, die einer anderen hilft, für Stabilität sorgt, Stärke gibt, etwas untermauert und durch ihren Dienst Unterstützung darreicht.

Die Grundsätze, die ich anspreche sind zum großen Teil anwendbar, ob jemand von der Gemeinde bezahlt wird oder seinen Dienst auf einer unentgeltlichen Basis leistet. Natürlich werden Leute, die vollzeitlich in einer Gemeinde angestellt sind, eine ausführlichere und längere Arbeitsbeschreibung haben, aber Gott möchte, dass jeder, der Ihm dient darin Vorzüglichkeit an den Tag legt und ein dienendes Herz hat, egal ob er dafür eine Entlöhnung bekommt oder nicht.

Warum hat die Einheit unter den Mitarbeitern bei Gott eine solche Priorität? Weil Er weiß, dass Einheit ein enormes Potential freisetzen kann.

Nach der Sintflut, unternahmen die Nachkommen Noahs ein ehrgeiziges Bauprojekt, und Gott stellte Folgendes fest: „Siehe, *ein* Volk sind sie, und *eine* Sprache haben sie alle, und dies ist erst der Anfang ihres Tuns. Jetzt wird ihnen nichts unmöglich sein, was sie zu tun ersinnen“ (1.Mose 11:6). Gott anerkannte die grenzenlosen Möglichkeiten, die durch Einheit verfügbar werden und setzte dieser Kraft, was den Turmbau zu Babel angeht, ein Ende, weil die Erbauer üble Absichten verfolgten.

Einheit ist eine gute Sache, wenn sie auf das Richtige ausgerichtet ist; sie ist eine machtvolle, positive Kraft, wenn sich Menschen mit dem richtigen Ziel vereinen. Heutige Gemeinden werden in der Lage sein unvorstellbares zu erreichen – Dinge, die Außenstehende als unmöglich bezeichnen würden – wenn ihre Leitungsteams in der gemeinsamen Hingabe gegenüber dem Herrn Jesus Christus, eins sind!

Überall in der Bibel sehen wir, wie Gott beständig durch Gruppen von Menschen, die aus zwei oder mehr Leuten bestanden, gewirkt hat, um Seinen Willen und Seine Absicht umzusetzen.

Mose wirkte zusammen mit Josua, Aaron, Hur, und den Ältesten des Volkes.

Jonathan und die anderen Helden Davids hatten Anteil an dem, was Gott durch David vollbrachte.

Elisa arbeitete für Elia.

Jesus hatte ein Team von zwölf Jüngern.

Paulus hatte eine Arbeitsbeziehungen mit vielen Leuten: mit Timotheus, Barnabas, Lukas, Silas, Titus, Johannes Markus, und anderen.

Wir erfahren in der Bibel, dass diese Leiter nie als Einzelkämpfer auftraten, um den Willen Gottes zu vollbringen; sie waren dazu gesetzt, in Gruppen zusammen zu arbeiten, und Partnerschaften miteinander einzugehen. Es ist mir ein tiefes Anliegen, dass dieses Buch mithelfen möge, eine neue Generation von Mitarbeitern aufzurichten, die dasselbe Herz und die selbe Einstellung haben wie Timotheus, und dass es denen, die bereits in einem unterstützenden Dienst arbeiten, dazu verhilft, ihre Leistung zu steigern und die Qualität ihrer Arbeit auf eine höhere Ebene zu bringen.

Die Bibel vermittelt eine hohe Wertschätzung für Menschen, die in unterstützender Funktion mitarbeiten, und ich schreibe mit großem Respekt und besonderer Hochachtung für all jene, die hinter den Kulissen wirken. Häufig sind sie die verkannten Helden der Gemeinde. Pastoren wissen, dass die Effektivität der Gemeindedienste ohne die Mithilfe und Unterstützung dieser Mitarbeiter in dramatischer Weise abnehmen würde. Ich glaube, dass wir im Himmel über die Ehre und Belohnung überrascht sein werden, die Gott den vielen zukommen lassen wird, die vielleicht niemals gepredigt, aber dafür treu und fleißig in einer Vielzahl von unterstützenden Diensten mitgearbeitet haben.

Lasst uns in unseren Diensten danach trachten, Timotheus ähnlicher zu werden. Lasst uns damit fortfahren, Jesus ähnlicher zu werden, während wir den Menschen in unserer Umgebung die Liebe Gottes mitteilen.

Teil I

Biblische Grundlagen des unterstützenden Dienstes

In diesem ersten Teil von *Auf der Suche nach Timotheus,* werden wir verschiedene biblische Grundlagen des unterstützenden Dienstes studieren. Diese Prinzipien haben eine geistliche und eine praktische Anwendung und werden uns einen ersten Einblick in den Wert und die Bedeutung geben, die Gott den Mitarbeitern in unterstützenden Diensten und ihrer Arbeit zukommen lässt. Ja, wir reden hier wirklich von echtem geistlichen Dienst, und Leute, die in unterstützender Funktion wirken haben keinen Grund sich als zweitrangig zu empfinden.

Eine Redewendung lautet: „Jemand, der sagt, er sei ein Leiter, obwohl ihm niemand nachfolgt, der befindet sich nur auf einem Spaziergang." Jeder gute Leiter braucht gute Nachfolger. Wenn wir diese Prinzipien umsetzen, werden wir dazu befähigt und ausgerüstet, die guten Nachfolger zu werden, die sich jeder Leiter wünscht und zu dem „Timotheus" zu werden, den unser Pastor sucht.

Kapitel 1

Leiterschaft und ihre Herausforderungen

Ein geistlicher Leiter, den ich kenne, hatte eine große Gemeinde. Alles schien gut zu laufen bis einer seiner obersten Mitarbeiter – einer seiner persönlichen Assistenten – plötzlich der Meinung war, er könnte die Dinge besser tun. Diesem Assistenten gelang es, über 30 Prozent der Versammlung abzuziehen, und seinen eigenen Dienst anzufangen. Natürlich war diese Spaltung für den Leiter eine sehr schmerzhafte Erfahrung.

(Wenn solche Dinge geschehen, kommen Fragen auf. Die Besserwisser in den Lehnstühlen lassen gute Ratschläge verlauten: „Wenn der Leiter doch nur mehr Kontakt zu seiner Mannschaft gesucht hätte, dann wäre das nicht passiert." Oder: „Wenn der Pastor nur eine tiefere Beziehung mit seinen Mitgliedern gepflegt hätte, dann wäre wohl kaum ein so hoher Prozentsatz mitgegangen.")

Nach der Spaltung, setzte der Leiter seine Arbeit mit dem Rest der Versammlung fort – es war noch immer eine ansehnliche Gruppe. Aber der Leiter traf auch die Entscheidung nach vorne zu sehen und eine neue Arbeit zu beginnen – eine andere Art von Versammlung an einem anderen Ort. Wie die meisten neuen Werke, war auch dieses am Anfang eher klein, genau genommen sehr klein, aber der Leiter sah ein großes Potential in dieser Gruppe. Dieses Mal gab es keine Spaltung. Noch schlimmer: Dieses Mal verlor der Leiter die *ganze* Versammlung.

Der Leiter setzte einiges in Bewegung um einen Teil seiner verlorenen Gruppe wieder zurück zu gewinnen und sie ein zweites Mal zu noch mehr Größe aufzubauen, aber das Ganze lief nicht ohne Herausforderungen und Rückschläge ab. Eine Menge Blut, Schweiß und Tränen war nötig, um den Wiederaufbau zu bewerkstelligen.

Jener erste Leiter hatte einen nahen Verwandten, der ebenfalls in

den Dienst eintrat. Er hatte ein echtes Hirtenherz und war ein hervorragender Lehrer. Der Geist war in außerordentlicher Weise auf ihm, und er hatte großartige Resultate. Allerdings begegnete auch er in seiner Rolle als Leiter großen Herausforderungen. Die Fluktuation in seinem Dienst war groß, regelmäßig kamen Leute, nur um bald wieder ihres Wegs zu ziehen. Er erlebte große Unbeständigkeit unter seinen Leuten und bei einer Gelegenheit kam es sogar zu einem Massenexodus in seiner Gefolgschaft.

Auch mit seinen engsten Mitarbeitern hatte es dieser Leiter nicht leicht. Seine Hauptleiter hatten häufig Auseinandersetzungen. Sie standen in einem dauernden Wettstreit und führten regelmäßig Wortgefechte miteinander. Später kam sogar ans Licht, dass einer seiner engsten Mitarbeiter Gelder aus dem Vermögen des Dienstes in die eigene Tasche abzweigte. Ein weiterer seiner Mitarbeiter war dafür bekannt, ein sehr impulsives Wesen zu haben. Diese Person rastete in einer Drucksituation völlig aus, und fügte einer anderen Person körperlichen Schaden zu.

Weil Sie offenbar Interesse daran haben, ein Buch über den unterstützenden Dienst zu lesen, möchte ich Ihnen einige Fragen stellen, über die es sich lohnt nachzudenken:

- Würden Sie im Team eines der erwähnten Leiter mitarbeiten wollen?
- Würden Sie für einen Leiter arbeiten wollen, der über 30 Prozent seiner Gemeinde verliert, dann eine neue Arbeit beginnt, die (zumindest vorübergehend) völlig aus dem Ruder läuft?
- Würden Sie für einen Leiter arbeiten wollen, in dessen Mitarbeiterstab regelmäßig Streit ausgetragen wird, und in dessen Gefolgschaft eine hohe Fluktuation herrscht?

Wer sind diese Leiter?

Der erste Leiter, den ich beschrieben habe ist Gott, der Vater. Der zweite Leiter ist Jesus. Ich habe ihre Geschichte absichtlich in einer leicht verschleierten und undeutlichen Weise mitgeteilt. Wir alle

stimmen der Aussage zu, dass Gott, der Vater und Jesus unantastbar und in jeder Hinsicht vollkommen sind. Dennoch erlebten auch sie in ihren Leitungsaufgaben schwere Auseinandersetzungen.

Luzifer, einer der Erzengel, rebellierte gegen Ihn und verführte ein Drittel der Engel. Später wandten sich Adam und Eva (Gottes zweite „Gemeinde") gegen Ihn, und brachen in ihrer Rolle als erste Vertreter der Menschheit die Beziehung zu Ihm ab. Und die Aussage, dass die Jünger Jesu zum Teil ein wenig kantige Persönlichkeiten waren, ist eine recht milde Beschreibung ihres Charakters.

Waren die oben beschriebenen Probleme, Probleme der *Leiterschaft* oder Probleme der *Nachfolgerschaft?* War es so, dass Gott und Jesus keine vorzügliche Leiterschaft ausübten, oder war es vielmehr so, dass andere sich nicht als gute Nachfolger erwiesen? Noch einmal, wir wissen, dass Gott und Jesus beide vollkommen und unfehlbar sind. Darum ist auch an ihren Leitungsfähigkeiten gewiss nichts auszusetzen. *Aber gute Leiterschaft kann nicht zu optimalen Ergebnissen führen, wenn keine gute Nachfolgerschaft ausgeübt wird.*

Gute Leiter brauchen gute Nachfolger

Leiterschaft ist zweifellos ein wichtiges Thema. Wir haben das Vorrecht, im Leib Christi in den letzten Jahren einiges an hervorragender Lehre über Leiterschaft gehört zu haben, Gott sei Dank dafür. Leiter müssen leiten, und wir sind dankbar für die vielen wichtigen Wahrheiten, die Leitern geholfen haben, ihre Fähigkeiten auszubilden und in effektiverer Weise zu leiten. Aber auch die Nachfolger haben ihren Teil beizutragen. Ihr Anliegen sollte es sein, nach Vortrefflichkeit in der Nachfolge zu streben und ihre Pflichten und Verantwortlichkeiten treu zu erfüllen.

Die Aussage von Paulus in Römer 1:11 und 12 illustriert diesen Punkt.

> Römer 1:11-12
>
> Denn mich verlangt sehr, euch zu sehen, damit ich euch etwas geistliche Gnadengabe mitteile, um euch zu stärken, das heißt aber, um bei euch mitgetröstet zu werden, ein jeder durch den Glauben, der in dem anderen ist, sowohl euren als meinen.

Beachten Sie, wie Paulus seinen Brief an die Gemeinde in Rom beginnt. Als Leiter dachte er selbstredend daran, was er tun konnte, um zu dienen und den Gläubigen zu helfen, und was er in Vers 11 schreibt, ist im Grunde genommen ein Ausdruck dieser „Einbahnstraßen-Mentalität". Er sagt eigentlich: „Ich werde kommen und euch etwas mitteilen, das euch helfen wird."

Aber dann bemerkt Paulus, dass sein Dienst keine Einbahnstraße ist. In Vers 12 sagt er mit anderen Worten: „Es geht nicht nur darum, dass ich euch etwas gebe, sondern wir müssen in dieser Angelegenheit zusammenarbeiten. Es ist ein gegenseitiges Geben und Nehmen, das wir pflegen wollen. Ich muss meinen Teil beitragen, aber auch ihr müsst euren Teil tun, und wenn wir beide unseren Auftrag erfüllen, dann werden wir gemeinsam gesegnet und ermutigt werden."

Leiterschaft ist nicht der einzige Faktor, der zum Gelingen führt. Nachfolgerschaft ist ebenfalls ein wichtiger Posten in der Gleichung. Es besteht kein Zweifel daran, dass gute Leiterschaft mithilft gute Nachfolgerschaft ins Leben zu rufen und zu motivieren. Aber gute Nachfolgerschaft ermutigt auch zu guter Leiterschaft. Wenn beide Parteien sich ihrer Aufgabe gemäß verhalten, dann werden wir alle auf eine höhere Ebene gelangen können.

Fragen zum Nachdenken und zur Diskussion

1. Was dachten Sie, als Sie merkten, dass die zwei Leiter am Anfang des Kapitels, Gott der Vater und Jesus sind?
2. Wie sehen Sie die Herausforderungen im Bereich Leiterschaft/ Nachfolgerschaft, mit denen Gott und Jesus zu tun hatten?
3. Stimmen Sie der Aussage „Gute Leiterschaft ohne gute Nachfolgerschaft kann nicht zu optimalen Ergebnissen führen" zu?
4. Was denken sie über Römer 1:11-12?
5. Was haben Sie in diesem Kapitel gelernt und wie können Sie es anwenden?
6. In welchen Bereichen müssen Sie ins Gebet gehen oder sich verbessern?